

# Wachstum erwünscht, Rendite nicht nötig

Thorsten Walter hat den „Green Forest Fund“ gegründet – In Binau soll der erste „Urwald von morgen“ entstehen

Von Stephanie Kern

**Binau/Heidelberg.** Als studierten Ökonom interessierten Thorsten Walter erst einmal die Zahlen: Warum werden alte Bäume gefällt? Waren die Bäume krank? Oder stecken etwa wirtschaftliche Interessen dahinter? Wie viel Rendite fällt eigentlich in so einem Wald ab? Was bekommt man für einen Baum, der über viele Jahre gewachsen ist? Was ist unsere grüne Lunge eigentlich in Euro und Cent wert? Als Privatperson, als Hundehalter, der sehr viel Zeit im Wald verbrachte, fand Thorsten Walter die Antworten auf diese Fragen „abstrus“.

Er stellte fest, dass unser „Wald“ zu etwa 98 Prozent wirtschaftlichen Interessen dient und diese Form des Waldes nichts mit dem ursprünglichen Wald, den es vor Hunderten von Jahren gab, zu tun hat. „Der älteste Baum unseres Planeten steht in Skandinavien und lebt dort bereits seit etwa 9550 Jahren. Es braucht mehr uralte Bäume, mehr Urwälder, mehr unberührte Natur, auch hier in Deutschland“, erklärt Thorsten Walter.

Nach langen Recherchen zum Thema Wald und Naturschutz und dazu, was man tun könnte, um den Bäumen zu einem „Leben“ ohne Rendite und Motorsäge zu verhelfen, gründete er zusammen mit einem Team vor etwa zwei Jahren den „Green Forest Fund“. Im Frühjahr wird die erste Fläche des gemeinnützigen Vereins bepflanzt und sukzessive zu einem Green Forest, einem Ort maximaler Artenvielfalt und unberührter Natur umgestaltet.

Ziel des „Green Forest Funds“ ist es, deutschlandweit Flächen zu kaufen und sie der Natur zurückzugeben. „Wir schaf-

fen die Urwälder von morgen“ lautet ein Slogan. „Das klingt vielleicht etwas plakatig, ist aber unser Antrieb“, erzählt Thorsten Walter. Die Flächen zur Pflanzung der Bäume werden nicht irgendwo auf der Welt zu diesem Zweck für einen gewissen Zeitraum gepachtet, sondern tatsächlich gekauft. Jeder gespendete Baum wird mit einer Nummer versehen. Der Spender erhält eine Baumurkunde mit dieser Nummer, anhand derer er „seinen“ Baum finden kann.

Doch die Grundstücke für den Naturschutz zu erwerben, ist kein leichtes Unterfangen. „Die Fläche in Binau zu kaufen, hat zwei Jahre gedauert“, erklärt Walter. Vorkaufrechte für Landwirte sind die erste Hürde. Nachdem der Kauf genehmigt war, ergaben sich mit einer noch ausstehenden Auffassungsgenehmigung weitere

Hürden. Um eine solche Genehmigung zu erlangen – um Natur zu schaffen –, bedarf es weiterer Genehmigungen, der Zustimmung der Naturschutzbehörde, der Forstbehörde und als letzter und zentraler Instanz des Landwirtschaftsamtes.

Doch auch ohne die einvernehmliche Zustimmung des Gemeinderates der jeweiligen Gemeinde, in der das Grundstück liegt, wird im Neckar-Odenwald-Kreis eine Aufforstung nicht genehmigt. Um hier mehr Effizienz im Prozess des „Naturschaffens“ zu erlangen, mussten die Gründer umdenken. Um dieses Prozedere zu beschleunigen, wurden nun einige Obstbaumarten im weitesten Sinne und die Pflanzung von Feldgehölzen nach der Definition des Naturschutzgesetzes ausgewählt, die gepflanzt werden sollen. Thorsten Walter und seinen Mitstreitern



Hier in Binau soll im Frühjahr der erste „Urwald“ des Green Forest Fund gepflanzt werden. Thorsten Walter, der aus Aglasterhausen stammt, hat den Verein gegründet und engagiert sich für den Naturschutz. Foto: Stephanie Kern

habe das vor allem gezeigt, „was für einen Aufwand man betreiben muss, um der Natur etwas Gutes zu tun“.

Trotz der vielen Arbeit ist sich Walter sicher: „Das ist ein gutes Projekt und Werbung für die Gemeinde Binau.“ Denn von dort aus soll sich der Green-Forest-Urwald der Zukunft auf ganz Deutschland ausbreiten. Thorsten Walter: „Wir wollen quer durch Deutschland Flächen erwerben und sie der Natur zurückgeben. Orte mit maximaler Artenvielfalt erschaffen, mit Bäumen, die so lange wachsen dürfen wie es ihnen beliebt und blühenden Bienenweiden.“

Ein paar Partner sind auf den Verein schon aufmerksam geworden, etwa die Heidelberger Biobrauerei Klosterhof, das Romantikhotel am Brühl in Quedlin-

burg, das Kubatzki Yoga-Hotel in St. Peter-Ording und zuletzt sogar ein amerikanischer Konzern. „Es läuft gut an. Wir brauchen aber noch viel mehr Flächen, Publicity und zusätzlich zu den vielen engagierten Einzelspendern auch weitere große Sponsoren und Partner“, fasst Walter zusammen.

Die Reaktionen, die er und sein Team erhalten, seien durchweg positiv. Der finale Schritt, dann auch tatsächlich finanzielle Unterstützung für die Natur zu leisten, der müsse dann aber auch getan werden, meint Walter. „Wir bilden eine Plattform, durch die jeder Einzelne transparent und nachhaltig Umwelt-, Klima- und Artenschutz betreiben kann, und dafür gibt es einige Möglichkeiten.“

Ein Inspirator von Thorsten Walter ist

der verstorbene Gründer der Bekleidungs-Marke „North Face“, Douglas Tompkins. Der erwarb in den 90er-Jahren in Chile und Argentinien rund 10 000 Quadratkilometer Land. Sein Ziel war es, ein zusammenhängendes Gebiet zu schaffen, in dem Tiere und Ökologie geschützt sind. „Ich habe mir gedacht, ich habe keine Millionen, um Land zu kaufen – aber ich könnte mich engagieren, um Kapital für die Natur zu beschaffen“, erzählt Walter. Beschaffen will der Green Forest Fund nun weitere Flächen in ganz Deutschland. Wachstum ist auch seinem gemeinnützigen Verein wichtig. Die Rendite, zumindest die, die in Euro und Cent gemessen wird, nicht.

Info: [www.greenforestfund.de](http://www.greenforestfund.de)

## AUS DEM POLIZEIBERICHT

### Nach Unfall geflüchtet

**Böttingen.** Nach einem Unfall an der Kreisgrenze bei Gundelsheim-Böttingen am Dienstagmittag sucht die Polizei den Verursacher. Der Unbekannte befuhr gegen 13 Uhr mit seinem Pkw die B 27, als der Wagen von der Straße abkam und gegen eine Wegweiserstafel stieß. Der Autofahrer stieg kurz aus, schaute sich das Malheur an, stieg wieder ein und fuhr weiter, ohne seine Personalien irgendwo zu hinterlassen. Ein Zeuge konnte vom Auto des Verursachers das Teilkennzeichen GP-GM ablesen. Vom Pkw selbst ist nur bekannt, dass es sich um einen Kombi handelt. Der Schaden an der Wegweiserstafel wurde auf rund 2000 Euro beziffert. Hinweise werden an das Polizeirevier Neckarsulm, Telefon: (0 71 32) 9 37 10 erbeten.

### 20-Jähriger kam von Fahrbahn ab

**Hüffenhardt.** Ohne Fremdeinwirkung kam ein 20-Jähriger am Samstagabend mit seinem Ford zwischen Hüffenhardt und Wollenberg von der Fahrbahn ab. Der Wagen rutschte eine Böschung hinab, prallte gegen einen Baum und blieb schließlich in einem Gebüsch hängen. Der Fahrer verletzte sich schwer und musste in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

### Altkleidercontainer brannte

**Sulzbach.** Der Brand eines Altkleidercontainers in der Dallauer Straße in Sulzbach wurde am Dienstagmorgen gemeldet. Zum Glück war die Freiwillige Feuerwehr rasch vor Ort und konnte ein Übergreifen der Flammen auf eine Scheune oder sogar die dortige Mehrzweckhalle verhindern. Auch der entstandene Sachschaden hielt sich dadurch in Grenzen. Die Brandsache ist unklar.

### Lkw-Fahrer verursachte Unfall und fuhr weiter

**Osterburken.** Ein Lkw-Fahrer hat am Dienstagmittag bei Osterburken einen Unfall verursacht. Eine 24-Jährige befuhr kurz vor 12.30 Uhr mit ihrem VW Golf die Straße zwischen Osterburken und Bofsheim, als ihr ca. 200 Meter nach dem Ortsende von Osterburken ein Lkw auf ihrer Spur entgegen kam. Beim notwendigen Ausweichmanöver stieß der Wagen gegen die Schutzplanke, fuhr ein Verkehrszeichen um und schleuderte wieder auf die Fahrbahn zurück. Es entstand insgesamt fast 5000 Euro Sachschaden. Der Lastwagenfahrer fuhr in Richtung Osterburken weiter. Von dem Lkw ist nur bekannt, dass das Zugfahrzeug schwarz war und der Anhänger oder Auflieger grau. Die Polizei bittet unter Tel.: (0 62 81) 90 40, um Hinweise.

## Wehr rückte zu 16 Einsätzen aus

Jahreshauptversammlung der Feuerwehrabteilung Mörtelstein – Tamara Müller für 15 Jahre Dienst geehrt

**Mörtelstein.** (hag) Zur Jahreshauptversammlung der Abteilungwehrt Mörtelstein begrüßte Abteilungskommandant Frank Streib neben den Mitgliedern der Haupt- und Alterswehr auch die Kommandantenkollegen aus Obrigheim, Asbach und der KWO-Werkfeuerwehr. In seinem Rechenschaftsbericht für das Jahr 2018 berichtete Streib über 16 Einsätze, darunter vier Fehlalarme einer Brandmeldeanlage eines Industriebetriebes, sowie elf Übungseinheiten.

Die aktuelle Truppenstärke liegt nach seiner Darstellung bei 18 Aktiven; der Alterswehr gehören vier Kameraden an. Die Ausrüstung bezeichnete Streib als gut, allerdings müssten die Funkmeldeempfänger dringend erneuert werden. Für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bedankte er sich bei seinen Feuer-

wehrcameraden, bei der Gesamtwohrführung, bei der Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Achim Walter an der Spitze, beim Kernkraftwerk Obrigheim sowie bei der Kreisfeuerwehrführung.

Die Mörtelsteiner Jugendwehr umfasse acht Jugendliche und würde von Jürgen Flicker und Udo Engelhardt geleitet. Die Jugendlichen absolvierten 17 Übungen, halfen bei der Maibaumaufstellung in Obrigheim mit und begleiteten den Mörtelsteiner Martinsumzug. Außerdem wurden Christbäume gesammelt und sämtliche Hydranten in Mörtelstein überprüft.

Schriftführerin Tamara Müller ließ die gesellschaftlichen Aktivitäten Revue passieren: Das Brunnenfest am Gerätehaus war gut besucht, man beteiligte sich wieder mit einem Zoobesuch in Heidel-

berg am Kinderferienprogramm der Gemeinde und der Kameradschaftsabend der Obrigheimer Gesamtwohr fand in der Mörtelsteiner Sporthalle statt. Über die Finanzlage der Kameradschaftskasse sowie der Jugendwehrtasse informierte Jürgen Streib, die Kassenprüfer Gerhard Senk und Michael Druck bescheinigten einwandfreie Arbeit.

„Brandschutz und Gefahrenabwehr sind zentrale Aufgaben einer Gemeinde. Wir als Gemeinde können uns auf unsere Feuerwehren in allen Teilorten verlassen“, so Bürgermeister Achim Walter. Er lobte die gute Zusammenarbeit zwischen den Abteilungwehren sowie mit der Gemeindeverwaltung und die vorbildliche Jugendarbeit. Sehr erfreut zeigte sich Walter über die KWO-Dauerleihgabe eines Prüf- und Wartungsstandes für Atem-

schutzgeräte und dankte den Verantwortlichen für die Überlassung. Klaus Wucher als kommissarischer Leiter der Werkfeuerwehr kündigte an, dass das KWO auch künftig die Obrigheimer Abteilungwehren unterstützen wird. Der stv. Kreisbrandmeister Bernd Häring bedankte sich bei allen Aktiven für ihren ehrenamtlichen Einsatz zum Wohle der Bürger.

Sodann wurde Tamara Müller für 15 Jahre ehrenamtlichen Dienst mit dem Feuerwehrabzeichen in Bronze des Landes geehrt und zur Hauptfeuerwehrrfrau befördert. Weitere Beförderungen erhielten Jürgen Flicker zum Oberlöschmeister sowie Dirk Hoffmann, Jürgen Streib und Oliver Senk zum Hauptlöschmeister. Abschließend konnte Pascal Streib seine Urkunde zum bestandenen Truppmann II-Lehrgang entgegennehmen.

## Kinder und Jugendliche sollen nicht durchs Netz fallen

Suchtforscher Prof. Klein referierte anlässlich der Aktionswoche für Kinder suchtkranker Eltern – Fachstelle Sucht plant Trampolin-Kurs

**Mosbach.** (gin) „Jedes sechste Kind in Deutschland hat mindestens einen suchtkranken Elternteil“, gab Angelika Bronner-Blatz, die Suchtkoordinatorin des Landkreises, in ihren einführenden Worten zur jährlichen Aktionswoche für Kinder suchtkranker Eltern zu bedenken.

Zum Auftakt dieser Woche war Prof. Dr. Michael Klein aus Köln zu Gast im Landratsamt. Der Professor für Klinische Psychologie und Suchtforschung gab in seinem Vortrag „Sucht und Familie – eine transgenerationale Dauerschleife“, der auf jahrelanger Erfahrung basierte, einen Überblick darüber, wie ein sensibles Versorgungssystem im Suchtkontext aussehen könnte, das den Bedürfnissen von Kindern wie Angehörigen gerecht wird.

Ein solches versuchen Angelika Bronner-Blatz und ihr Kollege Ercan Efe (Leitung Sozialtherapeut Sucht) im Kreis zu etablieren. Noch vor dem Vortrag spielte Bronner-Blatz das Video „Wir schaffen das!“ von „Kidkit“ ein. Kidkit, ein Projekt des Gastredners, ist eine Online-Beratungsplattform, an die sich betroffene Kinder anonym wenden können und die von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ausgezeichnet wurde. Das Video ist ein Hilfsangebot, ein Mutmacher, der möglichst viele betroffene Heranwachsende erreichen und auf die Aktion aufmerksam machen soll. „Wir wollen, dass betroffene Kinder und Jugendliche unseres Neckar-Odenwald-Kreises nicht durchs Netz fallen“, so Bronner-Blatz. Hinschauen sei die Lö-

sung. Die Kinder ernst nehmen.

Die Fachstelle Sucht Mosbach wurde 2014 Schulterchluss-Standort im Neckar-Odenwald-Kreis. Vertreter der kommunalen Jugendhilfe und der Suchthilfe nehmen dabei gemeinsam Kinder von suchtkranken Eltern in den Blick und lassen sich dementsprechend schulen. Im November des vergangenen Jahres wurde

die Fachstelle Schulterchluss II-Standort und setzte sich zum Ziel, die Zusammenarbeit von Jugend- und Suchthilfe noch zu vertiefen. Des Weiteren ist die Etablierung von „Move“ (Motivierende Kurzintervention) geplant. Die dreitägige Fortbildung richtet sich an die Kontaktpersonen von Menschen, die ein „ungesund-ungünstiges Verhalten“ (z. B.

Sucht) an den Tag legen. Sie bereitet sie darauf vor, ihnen als Begleitung und Stütze zur Seite zu stehen.

Da es derzeit im Neckar-Odenwald-Kreis kein Programm gibt, das Kinder von Abhängigkeitskranken anspricht, wird von der Fachstelle Sucht Mosbach ein sogenannter „Trampolin-Kurs“ aufgebaut. Kinder aus suchbelasteten Familien sollen so gestärkt und entlastet werden. Trampolin ist eine präventive Maßnahme, da, wie auch Prof. Dr. Klein in seinem Vortrag erläuterte, für Kindern aus vorbelasteten Familien ein wesentlich höheres Risiko besteht, selbst eine Konsum- oder anderweitige psychologische Erkrankung zu entwickeln. Das Programm soll die psychische Belastung der Kinder reduzieren, indem es ihnen ermöglicht, über das immer noch tabuisierte, stigmatisierende Thema zu sprechen und so eine Form der Verarbeitung zu finden.

Bis Ostern, hoffen die Vertreter der Fachstelle Sucht Mosbach, genug Kinder und Eltern auf das Projekt aufmerksam gemacht zu haben, um den kostenlosen, von der AOK geförderten, neunwöchigen Kurs starten zu können.

„Sucht ist eine Krankheit. Du hast sie nicht verursacht. Du kannst sie nicht heilen. Du kannst sie nicht kontrollieren. Du kannst für dich selber sorgen. Indem du über deine Gefühle mit Erwachsenen sprichst, denen du vertraust“, das ist es, was Bronner-Blatz und ihre Mitstreiter den Kindern vermitteln möchten.



In Mosbach fand kürzlich die Aktionswoche für Kinder suchtkranker Eltern statt. Geplant ist ein neunwöchiger, präventiver Kurs. Symbolfoto: Getty Images